

Seid umschlungen, Millionen!

Glanzvolle Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie im Pillnitzer Park

Es ist bei der Dresdner Philharmonie zur schönen Tradition geworden, daß jährlich am Weltfriedenstag und zugleich als Auftakt der neuen Konzertsaison Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie im Schloßpark Pillnitz erklingt. Welches Werk könnte sich wohl zum Weltfriedenstag besser eignen als gerade Beethovens grandiose Botschaft an die Menschen. Auch daß mit diesem klassischen Meisterwerk das neue Konzertjahr eingeleitet wird, ist von tieferer Bedeutung, zeigt es doch, wie gerade die großen humanistischen Werke der bedeutenden Tonschöpfer in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat eine liebevolle Pflege erfahren.

Der Pillnitzer Schloßpark ist ein idealer Ort für eine glanzvolle Aufführung. Die künstlerische Einschränkung, die eine Freilichtaufführung eines solch gehaltvollen und substanzstarken Werkes mit sich bringt, wird durch die einmalige Atmosphäre des Gartens mit dem herrlichen Panorama wettgemacht. Und wenn man dann die Tausende Hörer sieht, die sitzend oder stehend der Beethovenschen Friedensbotschaft lauschen, so ist dies schon ein herrliches Bild.

Die diesjährige Aufführung bekam durch mehrere Fakten besonderes Gewicht. Das war einmal die Verpflichtung des Prager Dirigenten Dr. Vaclav Smetacek. Der Künstler ist seit Jahren eine geschätzte Persönlichkeit im Dresdner Musikleben. Wer würde bei der Nennung des Namens nicht an seine Konzerte mit der Philharmonie denken, wo er in großartiger Art und Weise Smetanas „Mein Vaterland“ dirigierte. Wie würde diesem Dirigenten die Klangwelt Beethovens liegen? Man muß Dr. Smetacek bestätigen, daß er die Aufführung zu einem besonderen Höhepunkt werden ließ. Er kannte die Partitur genau und konnte so auswendig dirigieren; die einzelnen Steigerungen

organisch sorgsam aufbauen, um sie so zur unmittelbaren großangelegten Wirkung zu bringen. Eingeschränkt muß allerdings gesagt werden, daß der Dirigent zu den ersten Takten des langsame Satzes kein rechtes Verhältnis fand, so daß die rechte Spannung erst dann einsetzte, als die zwei Geigen und Bratschen im Andante moderato ihr Thema (espressivo) begannen. Ein großes Lob muß dem Chor gezollt werden. Die Leitung der Philharmonie hatte diesmal den Beethovenchor (Einstudierung Gerhard Rolf Bauer), den Städtischen Chor (Einstudierung Wolfgang Berger) und den Volkschor Dresden-Leubnitz (Einstudierung Wolfgang Plehn) beauftragt. Die vereinigten Chöre warteten mit einer schönen Leistung auf; denn gerade der Chorpakt dieser Sinfonie hat es ja mit den exponiert hohen Lagen in allen Stimmgattungen in sich. Daß alles in strahlendem Glanz und sauber erklang, muß dem Chor hoch angerechnet werden. Auch sprachlich war sehr gut gearbeitet worden, so daß diese Lösung mit den drei Chören als recht glücklich bezeichnet werden muß.

Die Solisten waren Elisabeth Rose (Sopran) und Gertrud Stilo (Alt) von der Berliner Staatsoper und die Prager Gäste Ivo Zidek (Tenor) und Eduard Haken (Baß). Die Ensembleleistung war trotz der schönen Stimmen durchschnittlich; denn jeder, dem diese Partitur lieb und teuer ist, wartet auf die großartige H-Dur-Kadenz des Solistenensembles gegen Schluß, die von einer einzigartigen Schönheit ist. Hier fehlte uns die sachkundige, einstudierende Hand des Dirigenten.

Trotz dieser kleinen Einschränkungen war die Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie im Schloßpark Pillnitz ein Erlebnis. Die vielen Hörer dankten mit lang anhaltendem Beifall.

Werner Poike